

Gute Voraussetzungen für problemlose Trächtigkeit, Geburt und Welpenaufzuchtphase:

„Gesunde“, normalgewichtige Hündin in guter Kondition mit gutem Immun- und aktuellem Impfstatus

- „Gesundheit“ sollte sich nicht nur auf die vorgeschriebenen Pflichtuntersuchungen beschränken. Trächtigkeit und Geburt sind für die Hündin körperliche Höchstleistung. Erkrankungen, die generell die Leistungsfähigkeit eines Hundes einschränken, z.B. schmerzhafte Erkrankungen des Bewegungsapparates (Kreuzbandriss, Wirbelsäulenerkrankungen, Arthrosen etc.) oder Erkrankungen mit Einschränkungen des Herz-Kreislaufsystems oder der Atmung sollten zur kritischen Überprüfung des Zuchtvorhabens **vor** der Belegung der Hündin führen
- Nach veterinärmedizinischen Regeln ist ein (nicht-trächtiger) Hund (unabhängig von der Rassezugehörigkeit!) **normalgewichtig**, wenn von oben gesehen eine Taille und von der Seite eine ansteigende Bauchlinie zu sehen und die Rippen zählbar sind (auch bei langhaarigen Hunden). Zu dünn ist definitionsgemäss ein Hund, bei dem sich die Rippen deutlich sichtbar darstellen und die Dornfortsätze der Wirbelsäule und Beckenknochen sichtbar oder bei langhaarigen Hunden deutlich einzeln fühlbar sind
- **Gute Kondition** setzt ein intaktes Herz-Kreislaufsystem und einen belastbaren Bewegungsapparat voraus. Hündinnen, die durch Lauftraining eine gute Muskulatur aufbauen konnten, werfen leichter als nicht so trainierte oder überreichlich gefütterte.
- Schwächen des **Immunsystems** zeigen sich z.B. in häufigem Auftreten von Ekzemen („hot spots“) und Demodikosen. Hündinnen, die bekanntermaßen an derartigen Erkrankungen leiden, können durch den Stress der Trächtigkeit und Geburt sowohl selbst erneut erkranken als auch die Veranlagung zu diesen Erkrankungen (bzw. die Milben) an die Welpen weitergeben.
Nur eine regelmäßig durchgeimpfte Mutterhündin kann die sogenannten maternalen Antikörper über das Kolostrum an ihre Welpen weitergeben.

optimale Rahmenbedingungen beim Züchter:

- Überlegte Planung des Zeitraums für Trächtigkeit, Geburt und Aufzuchtphase, Vorbereitung eines geeigneten Wurfraumes mit passender Wurfkiste und Welpenauslauf
- Kontakt zu einem in Geburtshilfe und Wurfbetreuung erfahrenen Tierarzt wurde hergestellt, der Tierarzt über den Geburtszeitpunkt informiert und sichergestellt, dass er zu dieser Zeit erreichbar ist. In Absprache mit dem Tierarzt stehen evtl. benötigte Materialien und Medikamente zur Versorgung der Hündin und Welpen bei Normal- und Schweregeburt zur Verfügung.
- Es sollten möglichst bereits Welpeninteressenten für den zu erwartenden Wurf vorhanden sein.

Unmittelbar vor der Geburt:

- Bei durchschnittlich großen Würfen nimmt die Hündin bis zur Geburt ca. 20-25% ihres Normalgewichtes zu. In der letzten Trächtigkeitswoche sollte die Futtermenge auf den Bedarf vor der Trächtigkeit reduziert werden, in den beiden letzten Tagen vor der zu erwartenden Geburt auf 50 % des Erhaltungsbedarfs.
– Selbst bei sehr großen Würfen sollte die Hündin nicht mehr als 25 % Gewichtszunahme während der Trächtigkeit erreichen. Während der ersten vier Wochen (d.h. bis sicher feststeht, **dass** ein Wurf zu erwarten ist), erhält sie ihr übliches Futter. Nach festgestellter Trächtigkeit beträgt der Futterbedarf bis ca. 1 Woche vor dem Wurf je nach zu erwartender Wurfgröße das 1,3 bis 1,5 fache des Erhaltungsbedarfs. Dabei sollte die Hündin bereits zu diesem Zeitpunkt ein energiereiches Futter erhalten, damit sie nach der Geburt keine erneute Futterumstellung verdauen muss. Das Futter der trächtigen (und säugenden) Hündin muss außerdem eine hohe Eiweiß**qualität** aufweisen. In der zweiten Hälfte der Trächtigkeit können zur optimalen Eiweißversorgung Milch oder Joghurt (ca. 10-15 ml /kg KGW) oder Leber (ca. 5g/kg KGW) dem normalen (Fertig-) Futter beigemischt werden. Diese Zusätze eignen sich auch bei Verstopfungsneigung. Für die normale Gewichtsentwicklung der Früchte sollte die Gesamtration ca. 20 % Kohlenhydrate enthalten (wichtig z.B. bei Hunden, die nach der BARF-Methode gefüttert werden. Bei diesen sollte außerdem die Knochenfütterung in der Hochträchtigkeit eingestellt werden, da Knochen relativ langsam verdaut werden und trächtigkeitsbedingte Verstopfungsneigung verstärken können).
- Geeignete Milchaustauscher oder Zutaten für selbsthergestellten Milchaustauscher und Fläschchen, Ernährungssonden, Pipetten vorrätig haben, Mutterhündin spätestens in der Woche vor dem zu erwartenden Wurftermin mit der Wurfkiste vertraut machen, vor der Geburt gut sitzendes, feststehendes Halsband anlegen.

Anzeichen der einsetzenden Geburt:

- Progesteronabfall ca. 12 bis 40 Stunden vor dem Beginn der Geburt (nutzbar als Entscheidungshilfe für einen Kaiserschnitt bei Tragezeiten > 63 Tage) führt zu
- deutlichem Abfall der Temperatur < 37,2°C (die Hündin sollte spätestens 24 Stunden nach dem Tiefpunkt der Temperatur in der Geburt sein)
- Eröffnungsphase (von außen nicht sichtbare Wehen) Dauer ca. sechs bis 36 Stunden, gekennzeichnet durch starke Unruhe mit Hecheln, Nestbauverhalten, Belecken der Scheide, Unsicherheit und dadurch bedingte starke Anhänglichkeit. Viele Hündinnen stellen zu diesem Zeitpunkt das Fressen komplett ein, manche zeigen Erbrechen.
- Austreibungsphase, gekennzeichnet durch Einsetzen der Bauchpresse, daher deutlich sichtbar. Vor der Geburt des ersten Welpen platzt normalerweise die Allantoisblase, wodurch farblose Flüssigkeit aus der Scheide austritt.

Ablauf der Normalgeburt:

- Viele Hündinnen pressen in Seitenlage, manche aber auch im Sitzen oder Stehen.
- Spätestens 2 Stunden nach Abgang der Allantoisflüssigkeit (oder dem Einsetzen der Bauchpresse) sollte der erste Welpe geboren sein.
- Welpen können in Vorder- oder Hinterendlage geboren werden.
- Nach der Geburt des ersten Welpen kann der Scheidenausfluss grün sein, da rote Blutkörperchen abgebaut werden.
- Die Abstände zwischen den Welpengeburt sollten < 2 h sein, zwischen dem ersten und zweiten Welpen liegt häufig eine längere Pause als zwischen den übrigen Geburten, die im Abstand von 30 Minuten oder weniger erfolgen können.
- Die Geburt sollte innerhalb von 24 Stunden abgeschlossen sein.
- Alle Nachgeburten müssen abgegangen sein.
- Die Mutter hat Milch.
- Die Welpen atmen spontan, sind rosig, nach dem Ablecken durch die Mutter fühlen sie sich warm und trocken an, zeigen Kopfpendel- und Kriechbewegungen, suchen spontan die Zitzen und nehmen im Optimalfall innerhalb der ersten 30 Lebensminuten Muttermilch auf.

Anzeichen einer Schweregeburt:

- Geburt ist innerhalb von 24 Stunden nach Abfall der Körpertemperatur noch nicht in Gang gekommen
- Nach Abgang der Allantoisflüssigkeit keine oder nur schwache Bauchpresse oder heftige aber erfolglose Bauchpresse > 2 h.
- Verlängerte Intervalle zwischen den einzelnen Geburten
- Erschöpfung der Hündin vor Abschluss der Geburt
- Abgang der Nachgeburten nicht vollständig
- Totgeborene Welpen
- Verletzungen des Geburtskanals z.B. durch übergroße Welpen oder Manipulationen der Geburtshelfer
- Übelriechender Ausfluss während oder vor der Geburt

Schweregeburten beinhalten für Mutter und Welpen erhöhte Gesundheitsrisiken (Kreislaufbelastung, erhöhtes Verletzungs- und Infektionsrisiko) und führen nicht selten zusätzlich zur Notwendigkeit eines Kaiserschnittes.

Problematik Kaiserschnitt:

- gegenüber der Normalgeburt immer ein höheres Risiko für das Muttertier und die Welpen durch allgemeines Narkose- und Operationsrisiko

- erhöhte Kreislaufbelastung aufgrund der Trächtigkeit

Bei Kaiserschnitten infolge primärer oder sekundärer Wehenschwäche steigen diese Belastungen naturgemäß um ein Vielfaches an, hinzu kommt ein für Welpen und Mutter hohes Infektionsrisiko.

Primäre Wehenschwäche = Geburt kommt aufgrund ausbleibender oder zu schwacher Bauchpresse nicht in Gang, obwohl die anatomische Situation der Mutter und die Größe und Reife der Früchte dies ermöglichen würden, sekundäre Wehenschwäche = Geburtshindernisse wie Verletzungen durch die ersten normal geborenen Welpen oder tote bzw. zu große Früchte oder eine Drehung der Gebärmutter verhindern, dass die Welpen ausgepresst werden können.

FAZIT: Eine Geburt ist schön, wenn alles gut geht, eine Schweregeburt mit oder ohne Kaiserschnitt kann Mutterhündin und Welpen das Leben kosten und sollte auch bei glücklichem Ausgang dazu führen, die erneute Zuchtverwendung der Mutter kritisch zu überprüfen.

Nach der Geburt:

Mutter und Welpen bilden in den ersten beiden Wochen nach der Geburt eine funktionelle Einheit und müssen als Gesamtheit betrachtet und bei Problemen untersucht und ggf. behandelt werden.

- Kontrolle Muttertier: Temperaturkontrolle (um 38,6°C spätestens 2 Tage nach der Geburt), Atmung (außerhalb des Hechelns ruhig und gleichmäßig), Puls (kräftig und regelmäßig, ca. 60 - 100 Schläge/Minute), Schleimhautfarbe (rosarot), Gesäuge weich und gleichmäßig warm, Milch aus allen Zitzen ermelkbar und von gleichmäßiger Farbe und Konsistenz, Scheidenausfluss mäßig und nicht übelriechend.
- Kontrolle Welpen: Gesunde Welpen fühlen sich, sobald sie trocken sind, warm an und zeigen als primäre Reflexe einfache Muskelreflexe (Pendeln, Kriechen), Wärmeorientierung (Streben zum Gesäuge, Haufenbildung der Welpen bei kalten Umgebungstemperaturen oder Abwesenheit der Mutter) sowie Saugen und Schlucken; sie atmen spontan und regelmäßig und sind rosig. Der Nabel sollte nicht bluten und ggf. mit Jod versorgt werden, auf sichtbare Geburtsverletzungen und offensichtliche Missbildungen (Gaumenspalte, nicht angelegter Anus) sollte untersucht werden. Als unreif gelten Welpen, die weniger als 75% des durchschnittlichen Rassegeburtsgewichtes aufweisen;
Gewichtsentwicklung: am ersten Lebenstag sind Gewichtsabnahmen bis zu 10% des Geburtsgewichtes normal, danach müssen alle Welpen des Wurfes kontinuierlich zunehmen und ihr Geburtsgewicht bis zum 10. Lebenstag verdoppelt haben. Bis zum dritten Lebenstag zeigen Welpen, die man berührt, überwiegend Reaktionen in Form von Beugemuskulaturbewegungen. Danach erfolgt in den ersten 14 Tagen eine fast vollständige Umstellung auf Streckmuskelaktivität. Ab dem 21. Tag erfolgt willkürlicher Harnab-satz und ab dem 28. Lebenstag sind koordinierte Bewegungen möglich.

Da Welpen zunächst nicht in der Lage sind, ihre Körpertemperatur aufrecht zu erhalten, muss die Wurfkiste eine Umgebungstemperatur von ca. 30°C bei relativ hoher Luftfeuchtigkeit ermöglichen. Dies ist unter „natürlichen“ Bedingungen gegeben, weil Wildhunde ihre Welpen in engen Höhlen gebären, die sie mit dem eigenen Körper und den Ausscheidungen der Welpen und ihrer eigenen Atemluft optimal klimatisieren können
Ein ausgewogenes Mikroklima für die Welpen in den ersten 14 Lebenstagen ist die effektivste Prophylaxe gegenüber der Herpesinfektion!

Ein weiteres Risiko für Mutterhündin und Welpen ist das toxische Milchsyndrom der Mutter, das sich ebenfalls innerhalb der ersten zwei Wochen nach der Geburt durch Infektionen des Muttertieres einstellen und zu Durchfällen und Todesfällen der Welpen führen kann.

Etwa 10 Tage nach der Geburt öffnen die Welpen die Augen, um den 13. Tag die Gehörgänge. Eine Unterscheidung hell-dunkel und Hören scheinen Welpen bereits vor dieser Zeit möglich zu sein, aber eine für uns sichtbare Antwort auf diese Reize erfolgt noch nicht.

In den ersten 14 Tagen schlafen Welpen ca. 21 -22 Stunden, nur in der übrigen Zeit sind sie wach. Aktive Bewegungen und Lautäußerungen im wachen Zustand sind bei gesunden Welpen in diesem Lebensalter nur ca. 10 bis 15 Minuten pro Tag zu beobachten.

Von der vierten bis sechsten Lebenswoche findet die frühe, von der sechsten bis zur 12./14. Lebenswoche die späte Sozialisierungsphase statt. In dieser Zeit müssen junge Hunde möglichst viele verschiedene und **positive** Erfahrungen mit Hunden, Menschen und allen anderen Tieren, denen gegenüber sie später unproblematische Verhaltensweisen zeigen sollen, gemacht haben. Ähnliches gilt für die sogenannte Habituation (Gewöhnung an unbelebte Dinge, z.B. Geräusche, optische Reize, fremde Gerüche, verschiedene Bodenstrukturen, kleine Hindernisse, Spielzeuge aus verschiedenen Materialien etc.).

In die Sozialisierungsphase fällt auch die Fähigkeit, **ANGST** zu zeigen. Angstreaktionen sind ab der fünften Lebenswoche zu beobachten und zeigen einen Höhepunkt in der sechsten bis achten Lebenswoche, danach nehmen sie bis zur 12. Woche allmählich unter dem Einfluss positiver Erfahrungen ab.

FAZIT: Die Abgabe der Welpen im Alter um die achte Lebenswoche ist besonders geeignet, ängstlich veranlagte Welpen unsicher werden zu lassen, da der Wechsel in eine fremde Umgebung und zu fremden Menschen zu diesem Zeitpunkt regelrecht traumatisch sein kann.

Das Problem kann gelöst werden, indem Welpen gezielt auf die Situationen im neuen Zuhause vorbereitet werden (viele positive Erfahrungen mit Dingen und Lebewesen, die sie bei den neuen Besitzern vorfinden werden), Einbeziehung der Welpenkäufer in die Betreuung der Welpen ab der vierten/fünften Lebenswoche oder Abgabe der Welpen erst zwischen 10. Und 12. Lebenswoche.

Fütterung der Hündin:

- bis zur Mitte der Trächtigkeit Erhaltungsbedarf wie bei einer nichtträchtigen Hündin
- danach bis zur Geburt 1,3 - 1,5 x Erhaltungsbedarf
- energiedichtes Futter mit hoher Eiweiß**qualität** verwenden
- Kohlenhydratanteil zur optimalen Versorgung der Fruchte ca. 20% (Vorsicht: wird manchmal unterschritten bei unsachgemäß durchgeführter BARF-Fütterung)
- zur Geburt ca. 120 - 125 % des Gewichtes zum Zeitpunkt der Belegung (ermöglicht eine „leichte“ Geburt und sichert eine optimale Versorgung der Fruchte, ermöglicht zudem ausreichende Milchbildung)
- bei Verstopfungsneigung der Hündin: 3-5g Leber/kg/Tag oder 20-25 ml Milch/kg /Tag zufüttern, Knochenfütterung reduzieren oder einstellen (BARF)
- in der Hochlaktation (dritte bis fünfte Lebenswoche der Welpen) benötigen Hündinnen bei sehr großen Würfen bis zu 4 x Erhaltungsbedarf. Das Futter muss dann sehr energiedicht sein, da maximal 50 g Trockensubstanz/kg/Tag aufgenommen werden **können**.
- Trinkwasser muss ständig und in großer Menge zur Verfügung stehen, laktierende Hündinnen großer Rassen benötigen bis zu acht Liter Wasser täglich!
- bei kleineren Würfen sollte die Hündin nicht fett gefüttert werden, da dicke Hündinnen oft wenig Milch produzieren
- Optimal war die Versorgung bei großen Würfen, wenn die Mutter vier Wochen nach Absetzen der Welpen ihr Normalgewicht wieder erreicht hat.

Fütterung der Welpen:

- Milchaufnahme in der 1. Lebenswoche ca. 12 x täglich
- danach bis zur 3. Woche 6 - 8 x täglich
- benötigte Milchmenge in dieser Zeit: ca. 10 - 15 ml/100g Welpen/Tag

Diese Punkte gelten auch beim Einsatz von Milchaustauschern (falls mutterlos aufgezogen oder sehr früh zugefüttert werden muss).

- Absetzen der Welpen ist ab der vierten Lebenswoche möglich und ab der sechsten bis 10. Lebenswoche sinnvoll. (Voraussetzung: die Welpen fressen selbständig mindestens 20g Trockensubstanz/kg/Tag)
- Zufütterung sollte bei säugender Mutterhündin 3 x täglich erfolgen.
- Nach dem Absetzen sollten Welpen bis zur 12. Lebenswoche 4 x, danach 3 x täglich gefüttert werden.

Anforderungen an Milchaustauscher für Hundewelpen:

- Trockensubstanz sollte ca. 20% in gebrauchsfertiger Lösung enthalten (entsprechend der „gehaltvollen“ Hundemilch).
- Adäquate Energiedichte, damit die noch nicht voll funktionstüchtigen Nieren nicht mit übergroßen Flüssigkeitsmengen belastet werden
- Bei zu hoher Energiedichte besteht die Gefahr von Verdauungsstörungen.
- Richtwerte: in den ersten drei Lebenswochen müssen über die Milch ca. 600kJ/kg /Tag zugeführt werden können, dabei sollte der Welpen (verteilt auf alle Mahlzeiten) 10 - 15 ml pro 100g Körpergewicht täglich trinken.

Rezeptur für einen selbsthergestellten Milchaustauscher:

43% Magermilch
40% Magerquark
10% Eigelb
6% Speiseöl
1% vitaminisiertes Mineralfutter für Hunde (mit 20% Kalzium)

Achtung: kommerziellen Milchaustauschern für Hundewelpen dürfen **keine** weiteren Mineralfuttermittel zugesetzt werden.